

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

507 (2.11.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis drei im Jahr halbjährlich 1,50 M im Verlag oder in den Zweigstellen abholt 1,40 M Durch die Post monatlich 26 M ...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 2. November 1926.

Einleitung und Verlagsort: ... Redaktion: Dr. Kurt Meiser ...

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

Vor einem arbeitsreichen Winter Reichstag und Regierungsfrage.

m. Berlin, 1. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach seinen sehr ausgedehnten Sommerferien wird der Reichstag am Mittwoch seine Beratungen wieder aufnehmen. Es wird, wenn er nur halbwegs seine Aufgaben erfüllen will, ein sehr arbeitsreicher Winter werden. Wir sind ja bisher schon ein sehr rasches Tempo der Gesetzgebungsmaschine gewohnt gewesen, der aber das Organische fehlt. Um nur einen kurzen Auschnitt zu geben, so wären das Reichsschulgesetz, das Diktaturgesetz, das Gesetz über die Arbeitszeit und über die Erwerbslosenfürsorge, das neue Strafgesetz, das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat und der Finanzausgleich ein Programm, das die Zeit eines arbeitsreichen Reichstages für länger als ein Jahr festlegen müßte. Aber die Voraussetzung ist dabei eben immer der arbeitsfähige Reichstag, ein Parlament, das nicht nur Parteipolitik, sondern auch Staatspolitik machen will und dazu auch die Verantwortung für unpopuläre Maßnahmen auf sich nimmt. Daran fehlt es leider bei uns in hohem Maße und wird, wie zu fürchten ist, auch im kommenden Winter mangeln. Die einzige Hoffnung auf eine verhältnismäßige ruhige Entwicklung liegt schließlich darin, daß die Kräfte zwischen rechts und links gerade hinreichend ausbalanciert sind, um auch einem Minderheitskabinett der Mitte Gelegenheit zu einer Politik der kleinen Fortschritte zu geben.

Das müßte nicht sein und es ist wohl auch anzunehmen, daß der Versuch gemacht wird, diese Selbstbescheidung wenigstens nicht zum Programm zu machen. Der Reichstag hat zunächst hinreichend laufende Arbeit, er wird sich selbstverständlich das Thema Hoitzug nicht entgehen lassen, wird auch in ausgedehnter Aussprache die Fülle von Streitfragen, die sich im Sommer angeammelt haben, erörtern. Bis er in die Etatberatungen hineinsteigt, solange bleibt Zeit, hinter den Kulissen den Versuch zu einer Erweiterung der Regierungsbasis zu machen. Was Herr Marx darüber in Erfurt gesagt hat, mag vom Zentrumstandpunkt aus sehr richtig sein, verfehlt aber doch Sonne und Wind nicht gleichmäßig. Das Zentrum hat den Ehrgeiz, aus der inneren Krise heraus zu kommen. Es war ohnehin schon gezwungen, die Scheidemann nach links durch die Vorbereitung seines Austritts aus dem Reichsbanner kürzer herauszuarbeiten. Wahrscheinlich hat sich aber gerade deshalb der Kanzler geäußert, auch nur die Möglichkeit einer Verbreiterung der Regierung nach rechts anzudeuten, und darin steckt der Fehler seiner Rechnung. Wie die Dinge liegen, sind das Zentrum und die Demokraten für eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen nicht zu haben, sie haben nur Sehnsucht nach den Sozialdemokraten. Für die Deutsche Volkspartei liegt kein Grund vor, da ein prinzipielles Nein zu sagen. Sie wird verlangen, daß wenn solche Verhandlungen geführt werden sollen, sie von der Auffstellung eines Arbeitsprogrammes ausgehen, das der neuen Regierung wenigstens für ein halbes Jahr Sicherheit gibt. Bei den Sozialdemokraten kämpfen die Geister miteinander. Der rechte Flügel möchte in die Regierung hinein, der linke möchte nicht, weil er aus parteipolitischen Gründen die Verantwortung für sozialpolitische Maßnahmen, die im kommenden Winter vielleicht unvermeidlich werden, nicht gerne tragen will. Auch

der „Vorwärts“ benutzte jede Gelegenheit, um von der Regierung abzurücken und der Sozialdemokratie die Stellung einer Partei zu sichern, die nicht in der Regierung sitzt, aber alle Vorteile einer Regierungspartei durch den Einfluß ihrer Mandate genießt. Wenn also nicht ein starker Umbruch innerhalb der Sozialdemokratie ganz plötzlich einsetzt, ist damit zu rechnen, daß die Sozialdemokraten die Verhandlungen über einen Eintritt in die Regierung ablehnen. Sie können sich aber darauf berufen, daß dann eine Verständigung über ein Arbeitsprogramm unmöglich ist, weil die Gegenstände sozialpolitischer und finanzpolitischer Art zu groß sind.

Trifft das aber zu, dann hat die Deutsche Volkspartei das Recht zu verlangen, daß nun auch mit den Deutschnationalen verhandelt wird, die keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß sie zur Übernahme der Verantwortung bereit sind. Mag sein, daß auch da ein Regierungsprogramm nicht aufzustellen ist, jedenfalls müßte es aber verlußt werden, wenn das Zentrum und die Demokraten sich nicht nachgeben lassen wollen, daß für sie der Parlamentarismus nur in dem Zusammenhang mit Parteien besteht, die ihnen aus besonderen Gründen sympathisch sind. Die Arbeit mit wechselnden Mehrheiten, die Voraussetzung für eine Minderheitsregierung, läßt sich doch nur für eine bestimmte Zeit fortsetzen, solange nicht eine der beiden Flügelparteien die Gelegenheit zur Krise und zum nachfolgenden Wahlkampf für günstig hält. Das tun die Sozialdemokraten gerade nach dem Ergebnis von Sachsen heute noch nicht. Die Deutschnationalen haben vermutlich auch kein Interesse daran, Winterwahlen zu machen. Bis in den Frühling hinein könnten also Seiltanzkunststücken die Regierung halten, länger aber nicht. Bis dahin muß Klarheit geschaffen sein, zumal da die Fülle der Aufgaben, vor denen die Regierung steht, ein reines Fortwärteln und Beiseiteschieben aller schwierigen Probleme auf die Dauer nicht zuläßt.

Die amerikanischen Kongresswahlen.

II. New York, 1. Nov. Die Wahlkampagne für die am morgigen Dienstag stattfindenden Kongresswahlen wird mit aller Schärfe geführt. Jedoch stehen nur innerpolitische Fragen zur Diskussion. Die Außenpolitik wird kaum gestreift, was als Beweis dafür anzusehen ist, wie wenig die politischen Ereignisse in Europa hier Interesse erwecken. Schon heute läßt sich daher sagen, daß, wie auch immer die Wahlen ausfallen mögen, sie keinen Einfluß auf die europäische Politik der Vereinigten Staaten haben werden. Auch die Frage der Jollipolitik und die des deutschen Eigentums werden durch die Wahlen kaum berührt. Die Wahlen haben vor allem ihre Bedeutung, weil sie darüber entscheiden, wie sich die künftige Regierungsmehrheit im Repräsentantenhaus und Senat gestalten werde. Außerdem, weil sie Rückschlüsse darauf zulassen, wie die nächste Präsidentenwahl ausfallen werde. Gleichzeitig mit den Wahlen zum Kongress stimmen 8 Staaten über die Frage der Prohibition ab, u. a. New York, Nevada und Illinois. Da die Prohibition in die Verfassung aufgenommen ist, können Abstim-mungen natürlich das Prohibitionsgesetz nicht ändern. Unter den Kongresskandidaten befinden sich auch verschiedene Deutschamerikaner, so z. B. der New Yorker demokratische Senatskandidat Wagner. Diese Kandidaturen sind als Zeichen dafür anzusehen, daß der Krieg in Amerika immer mehr in Vergessenheit gerät.

Der neue Deutsche Beamtenbund

Es gab eine Zeit, in welcher die deutsche Beamtenschaft in all ihren Gliedern erlarmt hatte, daß ein fester Zusammenschluß aller Beamten in einer festgelegten Organisation aus wirtschaftlichen Gründen dringend notwendig sei. Das war zu Anfang des Jahres 1919. Damals hatte die Beamten-Großorganisation, der Deutsche Beamtenbund, alle bestehenden Beamtenverbände der unteren, mittleren und höheren Beamten in einer sogenannten Dachorganisation zusammengeschlossen. Alle Freunde des Beamtentums empfanden darüber Genugtuung. Der erste Schritt war von der bis dahin zum guten Teil unorganisierten Beamtenschaft erfolgt worden. Das zeigte sich bald in der Bewertung, die amtliche Stellen der mächtigen Organisation zuteil werden ließen. Leider haben die Beamten mit diesem lobbaren Funde nicht nur nicht gewuchert, sondern es zwecklos vertan. Bald zeigte sich wieder, daß zwar der Zusammenschluß erreicht war, daß aber seine Glieder noch weit vom Gemeinheitsgedanken entfernt waren, und daß der Bund für die Realitäten des Lebens noch stark getrübt war. Bereits 1920 und 1921 machten sich Zerfallserscheinungen bemerkbar, die dann zum Ausbruch kamen, als der ungeliebte Eisenbahnerstreik mit einem Mißerfolge endete und die Unterlegenen glaubten, durch eine radikalere Neugründung die enttäuschten Erfolgsleute festhalten zu können. Der Allgemeine deutsche Beamtenbund entstand. Er schloß sich eng an den Allgemeinen Gewerkschaftsbund (freie Gewerkschaften) an. Auch die Christlichen Gewerkschaften, die bis dahin nur unbedeutenden Organisationen der Beamten vereinigt hatten, belagerten Jutta von den Kreisen, die mit der angeblich schon zu radikal eingestellten Bundesleitung des deutschen Beamtenbundes nicht zufrieden waren. Und endlich meinten die höheren Beamten, vom deutschen Beamtenbunde zu sehr auf Massenpolitik eingestrichelt zu werden. Die Interessen der höheren Beamten zu wenig berücksichtigte. Also ein Zerfall auf der ganzen Linie, wenn es auch erfreulicherweise noch gelang, etwa die reichliche Hälfte der Beamten beim Deutschen Beamtenbund zu halten. Der Beamtenbund hat sich in der Folgezeit rechtlich befreit, die politisch neutrale Linie, manchmal mehr als ihm gut tat, zu halten. Auch in der Vertretung der Beamteninteressen tat der Bund, was möglich war. Wenn manche der angestrebten Verbände Ausstellungen zu machen hatten, die einer gewissen Berechtigung nicht entbehrten, so war dabei doch nicht außer Betracht zu lassen, daß im Beamtenbunde letzten Endes Beamte von Gruppe 1 bis 13 zu betreten waren. Eine solche in ihrer Besoldung, ihrer sozialen Stellung und in ihren Anschauungen so außerordentlich verschiedene Mittelschicht zu befriedigen, gehört zu den schwierigsten Organisationskämpfen. Aber letzten Endes handelt es sich bei einer Beamten- Spitzenorganisation um noch wichtigere Ziele, als immer genau den Abstand in der Besoldung der einzelnen Gruppen ausreicht zu erhalten. Eine Vereinigung, die die große Masse der Beamten zu ihren Mittelschichten zählt, hat, abgesehen von keinen Beamtenfragen, vor allem großzügige Wirtschaft- und Sozialpolitik zu treiben, von deren erfolgreicher Lösung schließlich auch die bei den Beamten manchmal zu sehr im Vordergrund stehende Besoldungs-politik abhängt.

Die in fünf Großorganisationen zerstückelte Beamtenschaft hat in den letzten drei Jahren einen bis zur Erbitterung gesteigerten Organisationskampf sehr zu ihrem Schaden geführt. Das hat die Bedeutung der Beamtenorganisationen in der Öffentlichkeit erheblich abgezwackt und war schließlich die Ursache mancher Mißerfolge. Durch Bildung einer Art Arbeitsgemeinschaft suchte man wenigstens in dem Auftreten bei Verhandlungen mit der Regierung größere Geschlossenheit zu erzielen. Das schaltete aber nicht das aus agitatorischen Gründen so beliebte Verfahren aus, sich für Fehlschläge gegenseitig verantwortlich zu machen. Diese Zustände waren auf die Dauer unhaltbar und stärkten nur gewisse Wirtschaftskreise in ihrem oft recht unberechtigten Kampfe gegen die Beamten.

Einseitige, angelegene Beamte haben deshalb immer wieder den Gedanken der Einigung vertreten, ohne indessen bei manchen Organisationsführern das nötige Verständnis zu finden. Da muß es dem Beamtenbunde hoch angerechnet werden, daß er seinerseits es an Versuchen zur Einigung nicht fehlen ließ. Leider sind die Verhandlungen mit dem Allgemeinen deutschen Beamtenbunde erfolglos gewesen. Keiner der Verbände hatte nichts anderes erwartet. Der Allgemeine deutsche Beamtenbund hat durch sein Abkommen mit den freien Gewerkschaften sich in einer bestimmten Richtung einseitig festgelegt. Das mag von seinem Standpunkte durch aus richtig sein, für den Deutschen Beamtenbund ist es ein unumgängliches Verhältnis. Wollte der Beamtenbund mit dem Allgemeinen Beamtenbund zur Einigung kommen, so hätte er ebenfalls mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbunde (freie Gewerkschaften) in ein Vertragsverhältnis treten müssen, was einem Auseinanderfallen des Beamtenbundes gleichkommen wäre. Ein erheblicher Teil der mittleren und selbst der unteren Beamtenverbände würde in einem solchen Falle die Geschlossenheit glatt verweigert haben. Da der Allgemeine Beamtenbund die einzige mögliche Lösung, nämlich die der Aufhebung des Vertragsverhältnisses mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbunde nicht herbeiführen wollte, war ein Zusammenschluß schon aus diesem Grunde unmöglich. Gescheitert sind aber die Verhandlungen bereits an der Frage der gemischten Organisationen. Dem Allgemeinen deutschen Beamtenbunde gehören eine Reihe von Beamten an, die gleichzeitig auch in Verbänden der Arbeiter organisiert sind. Da der Deutsche Beamtenbund eine reine Beamtenvereinigung sein will und sein muß, kann er naturgemäß diese störende Zusammenlegung nicht ertragen. Er wäre in seiner Aktionsfreiheit gebremst worden. Immerhin bleibt es bedauerlich, daß durch das Scheitern der Einigungsverhandlungen ein erheblicher Bruchteil der Beamten, der in gewerkschaftlichem Denken nicht der schlechteste ist, abseits steht. Dagegen haben die Einigungsverhandlungen mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbunde zu einem vollen Ergebnis geführt. Der Anschluß wurde durch Neugründung des Deutschen Beamtenbundes vollzogen. Unzweifelhaft bedeutet dies einen Schritt in der deutschen Beamteneinigung. Ein großer Schritt auf dem Wege der Einigung der deutschen Beamtenschaft ist getan. Jeder Beamte muß das freudig begrüßen, trotz mancher Bedenken, die zu erheben noch übrig bleiben. Deshalb werden die Träger der bisherigen Politik des Deutschen Beamtenbundes der weiteren Entwicklung ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken haben. Verfehrt wäre es aber, schon jetzt voreilig Besorgnisse zu äußern. Wir wollen hoffen, daß sich die Befürchtungen als unbegründet erweisen und daß zunächst die beiden großen, noch abseits vom Beamtenbunde stehenden, nach irgend einer Gewerkschaftsrichtung nicht gebundenen Organisationen, die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer

Der Kampf um die Arbeitszeit.

Die Deutschen Unternehmerverbände gegen den Achtstundenlag.

* Berlin, 1. Nov. (Zuspruch.) Die Deutschen Unternehmerverbände verbreiten folgende Erklärung: Die Spitzenorganisationen der Deutschen Arbeitnehmer haben sich in einer gemeinsamen Entschliessung an die Öffentlichkeit gewandt, in der zur Behebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiederherstellung des Achtstundentages im Wege eines Arbeitszeitgesetzes verlangt wird. Hierzu erklären wir, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der Deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite eine Verminderung der Produktionsleistung und damit letzten Endes eine Zeit der Teuerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen müßte. Vor allem aber würde dieser Schritt keine irgendwie ins Gewicht fallende Wiedereinstellung der Arbeitslosen zur Folge haben, wohl aber in seinen weiteren Auswirkungen die aufs tiefste zu beklagende jetzige Arbeitslosigkeit sicher nur noch verstärken. Die Arbeitszeit, wie sie jetzt in der deutschen Wirtschaft gehandhabt wird, ist auf gesetzmäßiger Grundlage im Einvernehmen mit den Arbeitnehmern so gestaltet worden, wie es den Lebensbedürfnissen der deutschen Wirtschaft zur Überwindung der aus dem Kriege, der Inflation und den weltwirtschaftlichen Veränderungen hervorgegangenen Schwierigkeiten entspricht. Die heutige, leider vielfach zu optimistisch angelegene, unserer Ueberzeugung nach noch durchaus ungefähre und ernste Lage der deutschen Wirtschaft erlaubt es nicht, unsere Produktion so schweren Erschütterungen auszuweichen, wie sie die von den Gewerkschaften verlangte gesetzgeberische Maßnahme unserer festen Ueberzeugung nach mit sich bringen würde. Wir wenden uns daher mit größtem Ernst warnend sowohl an die Reichsregierung wie auch an die politischen Parteien mit der Bitte, das dem gesamten Volk drohende Unheil abzuwehren.

Kein Hochbahnstreik in Berlin.

* Berlin, 1. Nov. (Zuspruch.) Nachdem die Urabstimmung bei dem Personal der Abzug der notwendigen Streikmehrheit nicht ergeben hätte, ist es heute abend nach langwierigen Verhandlungen vor dem Schlichter von Groß-Berlin, Witsell, gelungen, den Konflikt bei der Hochbahn, der bereits zum Streikbeschlusse geführt hat, beizulegen. Die Gewerkschaften, wie die Direktion der Hochbahngesellschaft, haben sich mit dem vom Schlichter ausgearbeiteten Einigungsversuche, der eine Erhöhung der Kleiderzulage und eine Pauschalierung der Nachzulage für Streckenarbeiter vorsieht, einverstanden erklärt.

Die sächsischen Landtagswahlen.

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

II. Dresden, 1. Nov. Ueber die gestrigen sächsischen Landtagswahlen liegt nunmehr folgendes amtliches vorläufiges Ergebnis vor: Linkssozialdemokraten 98 026 Stimmen, Mandate 4 Deutschnationale 341 065, 14. Deutsche Volkspartei 292 079, 12. Sozialdemokraten 758 142, 31. Kommunisten 342 112, 14. Demokraten 112 351, 5. Wirtschaftspartei 237 462, 10. Völkische 10 382. Zentrum 24 059. Nationalsozialisten 37 736, 2. Aufwertungspartei 98 258, 4. Hausbesitzer 7027.

Die sächsische Presse beschäftigt sich allgemein mit dem Wahlergebnis, ohne zu einem Resultat in der Frage der wahrscheinlichen Regierungsbildung zu kommen. Fast übereinstimmend wird festgestellt, daß feste Mehrheiten im Landtag unmöglich sein werden, und daß Koalitionsverhandlungen sowohl nach der linken, wie nach der rechten Seite hin unmöglich sein werden. Besonders kennzeichnend für die Lage ist die Ansicht der linkssozialistischen „Dresdener Volkszeitung“, die am Schluß einer längeren Betrachtung schreibt: „Es kann leicht sein, daß dieser Landtag, weil in ihm eine Grundfrage für eine arbeitsfähige Regierung kaum zu finden sein wird, keine allzulange Lebensdauer hat.“

Vor der Finanzministerkonferenz.

II. Berlin, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Aus Anlaß der morgen beginnenden Konferenz der Länderfinanzminister im Reichsfinanzministerium fand heute abend beim preussischen Finanzminister ein Bierabend statt, zu dem fast alle deutschen Länderfinanzminister erschienen waren. Im Laufe des Vor- und Nachmittags haben schon mehrere Vorgespräche über den Inhalt der morgigen Konferenz stattgefunden, bei denen die morgen zur Debatte stehenden Fragen eingehend besprochen wurden.

Schwaffer im Weinetal.

II. Hannover, 1. Nov. Infolge der starken Regen- und Schneefälle sind die Niederungen des Leinegebietes meilenweit überschwemmt. Da die Flüsse und Bäche des Harzgebietes ebenfalls Hochwasser führen, ist dort gleichfalls mit neuen Ueberschwemmungen zu rechnen. Die Situation wird um so bedrohlicher, als infolge der Wärmewelle, die sich neuerdings ausbreitet, große Schneemassen von den Bergen zu Tal gehen.

Der vierte Landsberger Gememordprozess.

Major Buchrucker als Zeuge.

III. Landsberg, 1. Nov. Heute wurde vor dem Schwurgericht in Landsberg der Gememordprozess gegen Schulz, Klapproth, Schürz und Genossen wegen Ermordung des Arbeiters Gröschke fortgesetzt. Die Verhandlung begann mit neuen Beweisanträgen. Justizrat Dr. Fahn machte davon Mitteilung, daß Oberleutnant Denn, der wegen Anstiftung zum Mord an Panzier in Döberitz in Untersuchungshaft sitzt, seinem Vertreter erklärt habe, er habe 1921 mit Büßing in der Zitadelle Spandau gelegen. Nachts sei er einmal durch mehrere Revolverkugeln gewundet worden. Da bekannt gewesen sei, daß Büßing bei jeder Gelegenheit losknalle, habe er sofort an diesen gedacht. Zur Rede gestellt, habe Büßing geantwortet: 'Nehmen Sie mir das bitte nicht übel, es kommt manchmal über mich, und dann muß ich knallen.' Denn habe darauf Büßing aus der Zitadelle gewiesen. Längere Zeit nach diesem Vorfall habe Denn Büßing und Fahlsch getroffen. Beide seien sehr erregt gewesen. Büßing habe erklärt, er habe Leute, die er als Verräter hielt, umgebracht. Zum Beispiel sei der im Bärwalder Forst Gefundene von ihm aus dem Wege geräumt worden. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß er das Verfahren gegen Schulz und Klapproth eventuell abtrennen und mit dem Fall Jaedicke verbinden müsse, wenn sich die Beweisanträge weiter häuften. Von der Verteidigung wurden weitere militärische Sachverständige genannt. Es wurden dann die Sachverständigen über den geistigen Zustand der Angeklagten gehört. Medizinalrat Dr. Schulz, der den Angeklagten Veder untersucht hat, hat bei diesem ein Kalenleiden festgestellt, verbunden mit Kopfschmerzen, was eine Minderung der geistigen Fähigkeiten zur Folge haben könne. Erich Klapproth ist nach Ansicht der Sachverständigen im wesentlichen gesund. Major hat eine Herzneurose, und Schulz ist mit dem Herzen etwas zusammengebrochen und liegt über Appetit- und Schlaflosigkeit. Bei dem Oberleutnant Raphael liegt nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Hirsch eine erbliche Belastung nicht vor. Körperlich sei er gesund. Dagegen sei er Neurasiker.

Darauf wurde die Sachvernehmung fortgesetzt. Der Veder Walter Lude, der in Fort Gorgasi bei der Vernehmung des Gröschke in der Arrestzelle als Protokollführer fungierte, gab an, er habe auf einen Zettel notieren müssen, was Gröschke über kommunistische Waffenlager und dergleichen ausgesagt habe. Wenn Gröschke mit der Antwort geögert habe, sei er geschlagen worden. Der Befehl dazu sei aber nicht von Veder gegeben worden.

Darauf wurde Major Buchrucker als Zeuge vernommen. Er befandete, er sei im Juni 1923 Leiter des Arbeitskommandos im Wehrkreismando III gewesen. Schulz sei ein Adjutant gewesen. Schulz erwiderte darauf, daß er zwar die rechte Hand von Buchrucker gewesen sei, aber nicht sein Adjutant. Buchrucker sagte weiter aus, für die Auswahl der Leute sei der zuständige Reichswehrkommandeur verantwortlich gewesen. Auf eine Abweisung des Arbeitskommandos habe man vorbereitet sein müssen. Deshalb habe die ganze Sache unter der Flagge geogert, daß Kriegsgeräte gesammelt und aufgeräumt werden sollten. Die wirkliche Aufgabe sei eine ganz andere gewesen. Darüber sei auch der Reichswehrminister unterrichtet gewesen. Der Zeuge überreichte dem Vorsitzenden den Bericht des Reichsanwalts Dr. Volt über dessen Unterredung mit dem Reichswehrminister, in der dieser von der wahren Sachlage unterrichtet worden sei. Auch ein Herr Schröder habe am 6. Juli 1926 eine derartige Aussprache mit dem Reichswehrminister gehabt. Der Zeuge erklärte, Rechtsanwalt Volt habe ihm geschrieben, der Reichswehrminister, der Buchrucker wenig gemogen sei, habe erklärt, daß durch Buchruckers Handlung (Küstriner Putsch) das vorzüglich aufgebaute Verteidigungssystem gegen Osten in Gefahr sei und damit dem Vaterlande ein unermesslicher Schaden zugefügt worden sei. Mit dem vorzüglich aufgebauten Verteidigungssystem gegen Osten habe der Reichswehrminister die Arbeitskommandos gemeint. Mit dem unermesslichen Schaden, der dem Vaterlande zugefügt worden sei, sei die Zerstörung der Kommandos gemeint gewesen. Ueber die Frage, ob Leute zu befehligen seien, habe er mit Schulz niemals gesprochen. Schulz habe mit der Frage der Befehligen von Leuten des Arbeitskommandos nichts zu tun gehabt. Er habe auch ganz genau gewußt, daß diese kleinen Verräter nicht schaden könnten. Es sei völlig ausgeschlossen, daß Schulz irgend einen anderen als Täter vorziehen würde. Buchrucker äußerte sich dann über die Zusammenfassung der Arbeitskommandos. Schulz habe einen größeren Stab von Offizieren gehabt. Die Unterführer hätten sich selbst durchziehen müssen, denn nach dem Strafgesetzbuch sei jede Stunde Arrest Freiheitsberaubung gewesen. Wenn Verräterei vorgekommen seien, so habe durchaus die Möglichkeit bestanden, die Leute aus dem Dienst zu entlassen. Buchrucker betonte, daß seine Leute sich als Ueberläufer sehe, denn schieße er ihn tot. Buchrucker bestritt weiter, daß zwischen Schulz, Klapproth, Büßing und Fahlsch besondere geheime Beziehungen und Abmachungen über Gemeinlichkeit bestanden hätten. Er habe nie beobachtet, daß Klapproth, Büßing oder Fahlsch sich gegenseitig gegen ihre vorgelegten Offiziere benommen hätten. Es sei unrichtig, daß einmal die Oberleutnants von Gebden und von Großmann bei ihm gewesen seien und sich darüber beschwert hätten, daß Schulz, Klapproth und Büßing planmäßig Aufträge zur Befehligen von vermeintlichen Verrätern gegeben hätten.

Zu weiteren Verlauf betonte Zeuge Buchrucker, Schulz habe keine Zeit gehabt, bei seiner angekrengelten Tätigkeit auch noch eine Feme zu organisieren. Unter der Leitung von Schulz seien im Arbeitskommando Küstrin die Gewalttätigkeiten passiert. Es sei ganz ausgeschlossen, daß Schulz jemals darüber gesprochen habe, ob gegen einen Verräter auch das Mittel der Tötung angewendet werden könne. Der Vorsitzende widerspricht der Verteidigung Buchruckers. Nach kurzer Beratung über diesen Antrag beschließt das Gericht, den Zeugen doch zu vereidigen, weil nicht der geringste Verdacht und Anlaß zu der Annahme vorliegt, daß er an der Straftat beteiligt sei. In einer persönlichen Erklärung verwehrt sich der Zeuge in großer Erregung dagegen, daß der Vorsitzende ihn so behandle, daß er als ein Mann dastehe, der 'auspade'. Er habe hier mit blutigem Herzen gesprochen. Der Zeuge unterrichtet diese Sache, indem er mehrmals mit der Faust auf den Tisch schlägt. Der nächste Zeuge Fischer befandete, Oberleutnant Raphael sei eines Tages, als der Zeuge vor der Zelle des Gröschke Posten stand, mit zwei Freiwilligen in die Zelle gekommen und habe Gröschke mit einer Peitsche geschlagen. Vorher seine dem Gröschke Gröschke mit einer Peitsche geschlagen. Darauf sei die Zelle offen gelassen worden, damit Iebermann hineingehen konnte, um Gröschke zu schlagen. Der Angeklagte bestritt demgegenüber entschieden, jemals eine Reitpeitsche oder Hundepeitsche besitzen zu haben. Er

Deutsche in Ostafrika.

Bon Wolfgang Weber.

Die weit die Eingeborenensbewegungen im Innern Afrikas vorgehritten sind, zeigen die Beobachtungen unseres Mitarbeiters, der die erste deutsche Expedition nach dem Kriege durch Sudan und Kongo geleitet hat.

Das erste Jahr ist vergangen, seitdem Ostafrika den Deutschen wieder zugänglich gemacht wurde. Drei Gründe haben ihnen die Pforten geöffnet: die Zahl der hier lebenden Weißen hat sich während des Krieges von 4500 auf 2000 verringert. Ein zweiter Grund liegt darin, daß die den Deutschen weggenommenen, vom Staat verkauften und von den Griechen und Indern fast kostenlos erworbenen Besitzungen überall verkommen, wo den neuen Eigentümern die Mittel zur Bepflanzung eines so großen Besitzums fehlen. Endlich war die Deffnung aber auch ein staatswirtschaftlicher Schachzug. Während die hier lebenden Farmer jeden erübrigten Pfennig aus Afrika fort nach Hause schickten, lassen die Deutschen ihr Geld in den Pflanzungen arbeiten, vergrößern sie womöglich, und das Kapital bleibt so Afrika erhalten. So beginnen die Deutschen wieder eine Rolle zu spielen. Fast ausschließlich handelt es sich um erfahrene Vorkriegspflanzer, die überall gern gesehen werden und die in den meisten Fällen zunächst in einer der fremden Farmen tätig sind, um sich in die neuen Verhältnisse einzuarbeiten zu können.

Die einschneidendste Veränderung liegt in der Zusammenfassung der Bevölkerung. Die Hauptrolle spielen nicht Engländer oder Deutsche, sondern Indern und Griechen. Im Sudan und im Kongo liegt der Handel in den Händen der Griechen. In Ostafrika dagegen, wo die kaufmännische Klasse von den Indern verdrängt wird, nehmen sie eine mehr und mehr dominierende Stellung unter den Pflanzern ein. Man kann den Griechen eine gewisse Berechtigung ihrer Ansiedlung nicht absprechen. Sie waren die ersten, die sich am Kilimandscharo angesiedelt haben, und sie arbeiten vor dem Kriege an der Kultivierung derjenigen Gegenden, an denen sich keine Deutschen ansiedeln mochten. Der billige Verkauf deutschen Eigentums hatte auch weniger neue griechische Ansiedlungen als vielmehr nur eine Erweiterung der bestehenden zur Folge.

Neu sind dagegen die indischen Pflanzungen. Die Indern — vor allem Goanelen — waren zwar schon vor dem Kriege Vertreter des Handels an der ganzen Ostküste, aber es ist noch nicht lange her, daß sie sich bis weit in das Innere ausdehnten. Heute reicht ihr Einfluß bis an die Grenze des Kongogebietes, und in Uganda sorgen sie durch Schulen und Wanderprediger für die Einführung und Befestigung ihrer eigenen Kultur. Doch ehemals deutsche Pflanzungen in indischen Besitz übergegangen sind, ist sehr bedeutend für die Entwicklung dieser Rasse in Afrika.

Damit ist die 'ostafrikanische Völkerbewegung', wie Chamberlain sie kürzlich nannte, noch lange nicht erschöpft. In den Händen der Norweger liegt die Verwertung des Mahagoni- und Eichenholzes, Schweizer betrachten den Sial als ihr Resort, und nun beginnt mitten unter diesen Rassen noch eine andere heranzutreten, die vielleicht die meiste Berechtigung hat, in Afrika gehört zu werden. Es sind die Neger selbst, die lange genug mit ausländischen Elementen zusammengeliebt haben, um auch für sich Selbständigkeit zu fordern. England sucht den Bewegungen dadurch die Spitze abzubrechen, daß es für die Eingeborenen Reservate schafft, in denen sich Neger und Europäer nicht ansiedeln dürfen. Allerdings sind die kleinen Eingeborenenpflanzungen von wirtschaftlichen Standpunkt aus vollständig unrentabel, aber den Negern bleiben die Augen vor Europa geschlossen, und damit ist der Grund und Boden besetzt, ist auch das letzte Stück Erde aufgeteilt. Alle ihre heutigen Besitztümer, und alle die, die sich als die neuen Herren des Landes betrachten, sind nicht besonders entzückt, wenn unter den Deutschen auch die vielen erfahrenen Vorkriegspflanzer

zurückkehren. Um so wesentlicher ist es für diese, daß sie seitens der Engländer nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt bekommen, sondern auch nach Möglichkeit unterstützt werden. Man behandelt die Deutschen im Gegensatz zu allen anderen Rassen als gleichberechtigt, und spricht mit objektivem Interesse und mit unvorhöfener Bewunderung über die Leistungen der deutschen Truppen.

Die heutigen Anlaufverhältnisse haben sich gegenüber den früheren sehr verändert. Fertige Kaffeepflanzungen sind so gut wie nicht zu haben, da alles in seltenen Händen ist und die Preise im Verkaufsfalle sehr hoch sind. 15 Pfund für den Hektar oder gar zwei Schilling für den Strauch sind keine Seltenheit mehr. Leichter kann man noch unbespalteten Boden bekommen, der sich für Kaffee eignet. Er erfordert schwere Arbeit; aber gerade der berühmte Kilimandscharo-Kaffee bedeutet Kapitalanlage in einem erstklassigen Objekt. Ebenso öffnet sich der europäische Markt für die Serie Tanganyika und für andere Arten, während er früher dem afrikanischen Kaffee völlig ablehnend gegenüber stand. Das hängt mit der Verbesserung der Qualität durch Modernisierung der Anlagen und größere Sorgfalt bei Pflanzung und Ernte zusammen. Die Produktion, die seit 1924 170 000 Sack betrug, ist heute auf 450 000 gestiegen.

Weniger günstig ist die Lage für Baumwolle, mindestens für kapitalstärkere Ansiedler. Die Pflanzung ist deshalb zu bevorzugen, weil man bei ihr nach fünf Monaten bereits ernten kann und auch vom Gouvernement Boden zu pachten bekommt. Die Nachteile liegen in der Abhängigkeit von der Witterung. Erst im Jahre 1925 haben durch das Ausbleiben einer Regenzeit die meisten Pflanzer, die Baumwolle pflanzten, ihr Kapital verloren. Weniger gefährlich sind kleine Kistenspinnungen, vor allem Gummi und Hanf, die die Deutschen vor 30 Jahren nach Afrika importiert haben. Heute liegt Sial an erster Stelle der Produktion Ostafrikas. Seine Exportziffer betrug 1924 fast eine halbe Million Pfund Sterling gegen 370 000 für Baumwolle und 350 000 für Kaffee. Endlich können sich die kleinen Pflanzungen mit Mais bei ungünstigem Wetter stets über Wasser halten.

Die Aussichten für Kolonisten in Ostafrika sind durchaus nicht schlecht, und einen Vorteil hat dieses Land noch vor allen andern, auch dem anschließenden Kenja gegenüber: die billigen Arbeitskräfte. Sie erhalten selten mehr als 18 Schilling im Monat. Auch in einem Kilogramm Baumwolle steht nicht mehr als eine Erntearbeit von 3 Pfennig. Dabei wird Kaffeepflanzern usw. von Kindern erledigt, und die Anwendung von Traktoren macht die Pflanzungen von Saisonarbeitern unabhängig. Diese immer mehr in Anwendung kommenden landwirtschaftlichen Maschinen sind ein ebenso großes Feld für die deutsche Industrie, wie die Einführung von Motoren. Gegenwärtig werden die meisten Maschinen in Sial- und Baumwollwerken noch mit Holz geheizt. Da aber mit dem Augenblick, da dieses weiter als sechs Kilometer herantansportiert werden muß, der Motor billiger wird, so werden früher oder später alle Maschinen darauf umgestellt werden müssen. Es besteht zurzeit Mangel an unbedingten nötigen Vertretungen für die Beschaffung von Ersatzteilen. Leider reagieren bisher noch keine deutschen Firmen auf diese Anregung von deutscher Seite.

Es sind nicht nur wirtschaftliche Gründe, die Ostafrika zu einem bevorzugten Lande machen. Zwar gibt es eine strenge Absonderung nach Indern, Negern und Weißen, aber zwischen den wenigen Europäern selbst bestehen keine sozialen Unterschiede. Für die Schwarzen bleibt jeder 'Mzungu' der 'Bwana Mubwa' der 'große Herr'. Ein Europäer, der sich einmal hier eingewöhnt hat, ist der ungetrübte Herr seines Distrikts und wird ihn nie mehr für dauernd verlassen wollen; denn Afrika ist das Land der unbefruchteten Individualität.

habe auch keinen Hund gehabt. Der Fortwächter Wagner erklärt das Gerücht für unzutreffend, daß im Gorgasler Fortgraben noch mehrere Weihen lagen. Der Zeuge gibt weiter an, er habe Schulz im Fort immer begleitet. Schulz habe die Arrestzelle des Gröschke nicht aufgeschloß.

In der Nachmittags Sitzung wurde die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen Kentsch fortgesetzt. Dieser erklärte, er habe von Kameraden gehört, daß Klapproth der Mordkommission zur Befehligen von Verrätern angehört habe. Klapproth solle auch im Gespräch zu einem anderen gesagt haben, daß man durch zwei Schüsse in den Hintertopf einen Verräter um die Ecke bringen könne. Bei diesen Worten des Zeugen springt der Angeklagte Klapproth erregt auf. Der Zeuge hat diese Redensarten erst nachträglich mit dem Memorandum in Zusammenhang gebracht, als er von den Fällen Wilms und Bauer erfuhr. Er erklärt weiter, er sei einmal zu Oberleutnant Schulz geschickt worden, um in die Kriminalabteilung zur Ueberwachung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften eingestellt zu werden. Dabei sei ihm angedeutet worden, wenn er nicht reinen Mund halte, werde es ihm sehr schlecht gehen. Das habe er nur so deuten können, daß er in einem solchen Falle befehligen werden solle.

Der Angeklagte Schulz erklärt, von der Existenz einer Kriminalabteilung sei ihm absolut nichts bekannt. Daß die Todesstrafe angedroht worden sei, sei ein glatter Animm. Wenn Leute neu hinkamen, sind sie auf die Pflicht zur Geheimhaltung hingewiesen worden.

Der Zeuge erklärt darauf, Schulz habe dann etwa gesagt: Wenn Leute etwas verraten, dann habe kein Baum im deutschen Lande so schlechtes Holz, um einen solchen Halsunten daran aufzuhängen. Das seien seine eigenen Worte. Schließlich erklärt der Zeuge, daß Leute, die einen Diebstahl begangen hätten, gewöhnlich entsehtlich geschlagen wurden.

Bei der weiteren Vernehmung erklärte der Zeuge Kentsch, der Zeuge Alm Berg, der als Feldwebel bei der Kommandant Berlin den Befehl ausführte, Klapproth und Vogel nach Küstrin in Marsch zu setzen, habe gelegentlich ein Gespräch zwischen Klapproth und Vogel gehört, in dem gesagt wurde, man habe es falsch gemacht, der Mann hätte anders verbuddelt werden müssen, ein Wasserloch wäre besser gewesen. Später habe er mit Vogel über Büßing gesprochen. Vogel habe gesagt, es bestehe eine Feme. Büßing und Klapproth wären dabei gewesen. Die Verräter seien irgendwohin kommandiert und im Auto von hinten erschossen worden. Der Angeklagte Vogel bestreitet die Angabe des Zeugen, da bei der Unterhaltung mit Klapproth nur von der Verprügelung des Gröschke gesprochen worden sei. Der Ausdruck 'Feme' sei in jener Zeit beim Arbeitskommando überhaupt nicht gebraucht worden.

Dann äußerte sich Kriminalkommissar Sturm über die Frage, ob und welche Akten über Verräterfälle bei der Schwarzen Reichswehr angelegt worden seien. In einem Falle habe es sich um einen Feldwebel gehandelt, der in dem Verdacht stand, Verrat geübt zu haben. Der Gerichtsoffizier Thome habe Oberleutnant Schulz gefragt, was in diesem Falle weiter zu geschehen habe. Darauf soll Schulz angeblich geantwortet haben: 'Das überlassen Sie mir!' Mit dem Fall Großschke habe das aber nichts zu tun gehabt. Daß ein Fall von Oberleutnant Schulz geheim behandelt, und daß im Geheimen eine Entscheidung, die auf eine Befehligen von Menschen abzielte, gefallen sei, sei nicht bewiesen worden. Nachdem der Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Braune über die von ihm vorgenommenen Vernehmungen der einzelnen Angeklagten noch ausgesagt hatte, wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag vertagt.

Der falsche Erzbergermörder.

bl. Straßburg i. E., 1. Nov. In der Angelegenheit des im Kofmar verhafteten angeblichen Erzbergermörders bringt das 'Journal d'Alsace' eine Mitteilung über die Zusammenarbeit der französischen Polizei mit dem deutschen Gericht in Offenburg. Daraus geht hervor, daß alle an die Person des Verhafteten geknüpften Angaben, die ihn mit dem Erzbergermord in Verbindung brachten, erfunden waren. Als feststehend kann nur gelten, daß 'Journalier' wegen Führung falschen Namens unter Anklage gestellt ist, und daß er durch sein Schicksal einen Zipfel von der Decke gehoben hat, die vor gewöhnlichen Sterblichen den postkämmerlichen Spießdienst verhält, den die französische Polizei mit Unterstützung der von ihr aufgenommenen flüchtigen rheinischen Separatisten gegen auffällige und verdächtige Personen unterhält.

Der Typhus in Hannover.

Die Untersuchungsarbeit der Sachverständigen.

III. Hannover, 1. Nov. Ueber die Beratung der Gutachterauschüsse des Staates und der Stadt über die Typhuserkrankungen wird vom städtischen Presseamt heute bekannt gemacht: Nach gegenseitigem Austausch des inzwischen gelammelten weiteren Forschungs- und Tatsachenmaterials wurde eine Erklärung über die Ursachen der hannoverschen Typhusepidemie und die daraus zu ziehenden Folgerungen formuliert. Diese Erklärung ist dem Preussischen Wohlfahrtsminister übermittleit worden. Ueber den Inhalt der erwähnten Erklärung wurde hier nichts bekannt gegeben, doch verlautet, daß eine sachliche Einigung über die Ursachen der Epidemie nicht erzielt wurde.

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festsetzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgehoben durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein so auffälliger Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Ubler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpasta und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefürchteten Zahnstein, mißfarbener Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

Aus Baden.

Zu den Gemeindevahlen.

In Erzingen bei Durlach haben sich sämtliche bürgerlichen Parteien und Wirtschaftsgruppen für die bevorstehenden Gemeindevahlen zu einer Einheitsliste entschlossen.

In Lengen bei Waldshut einigten sich die Deutsche Demokratische Partei und die Mittelhandspartei auf eine Vorschlagsliste.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Sonntag einen Werbefeldzug durch das Hanauerland, der sich eines guten Erfolges erfreute.

Der Katechismuseinwurf der badischen Landeskirche.

Nachdem die Katechismuskommision der im Mai dieses Jahres abgehaltenen Landesynode in ihrer Mehrheit dem vorgelegten Katechismuseinwurf zugestimmt hatte, wurde der Entwurf dem Oberkirchenrat mit dem Ersuchen übergeben, auf Grund dieser Arbeit eine Vorlage an die künftige Synode zu machen.

Vom Freiburger Diakonissenhaus.

Der Jahresbericht des Freiburger Diakonissenhauses vom Jahr 1925, der sieben erschienen ist, gibt uns Kunde davon, wie es auf allen Gebieten seiner Arbeit vorwärts geht.

Die Lage des Arbeitsmarktes

für die Zeit vom 21. bis 27. Oktober 1926.

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.) Die Hauptunterstützungsempfängerziffer weist zwar auch noch am 27. Oktober gegenüber dem Stand vom 20. Oktober eine Verringerung auf, doch ist der Rückgang keineswegs mehr so beträchtlich wie in den vorausgegangenen Wochen.

Auch in der metallverarbeitenden und Maschinenindustrie wurde noch zu Entlassungen geschritten. In einem Betrieb wurden 150 Kräfte stellenlos, anderwärts herrscht Kurzarbeit.

In der chemischen Industrie erfolgten noch Entlassungen; andererseits waren aber auch wieder gelernte wie ungelernete Kräfte, und zwar in größerer Zahl gesucht.

In der papierverarbeitenden Industrie hielt sich die rege Nachfrage, vornehmlich nach Kleberinnen.

In der lederverarbeitenden Industrie war örtliche Verschlechterung zu beobachten, die zu Entlassungen führte.

In der Textilindustrie zeigte sich die Tabakindustrie weitere Besserung auf, auch wenn die Kurzarbeiterziffer zur Zeit nicht mehr in so reichem Zug wie mehrfach im Laufe des Monats September sinkt.

In der Bekleidungsindustrie macht sich bei beträchtlichem Kräfteangebot immerhin eine gewisse Nachfrage nach erstklassigem Schneiderpersonal fühlbar.

In der Baugewerbe ist die Lage uneinheitlich. Teils läßt der Bedarf merklich nach, teils wurde sogar noch der zwischenzeitliche Ausgleich der Arbeitsämter in Anspruch genommen.

Schwassernachrichten.

Kallat, 1. Nov. Die Murg ist über Nacht über die Ufer getreten und hat das Vorland überschwemmt.

Borsheim, 1. Nov. Die Enz ist auf etwa 2 Meter gestiegen. Im Oberlauf von Enz und Ragold wurden bereits mehrfach die Ufer überflutet.

Herbstberichte

Sasbachwalden, 30. Okt. Der diesjährige Reue ist der Güte nach ausgezeichnet ausgefallen.

Dierolweil (Kaiserstuhl), 1. Nov. Der Abgang des neuen Weines nimmt hier in Oberberg einen nur schleppenden Verlauf.

Mühlheim, 1. Nov. Hier wurden folgende Mostgewichte festgestellt: Gutebel und Ebling 64 Grad; Traminer 85 Grad; Sacher Berg; Gutebel 79,5 Grad; Silaner 75 Grad und Rülander 104 Grad.

Ueberlingen, 1. Nov. Die Weinlese in dem dem Spital gebörenden Hofgelände ist beendet.

Oberwiesenthal, 1. Nov. Die Ernteernte ist beendet. Das Ertragnis ist zufriedenstellend.

Wiesloch, 1. Nov. (Geflügel- und Kaninchenzucht.) Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein eröffnete Samstag vormittag eine große Geflügel- und Kaninchenzucht.

Mannheim, 1. Nov. (Ausbildung der Polizei im Rettungsschwimmen.) Die Polizeidirektion Mannheim hat 24 Polizeibeamte aller Dienstgrade in Hirschelbad Mannheim im Rettungsschwimmen ausbilden lassen.

Mannheim, 1. Nov. (Ausgesandene Kindesleiche.) Gestern vormittag wurde auf der Straße vor einem Lagerplatz an der Gärtnertstraße hier die Leiche eines neugeborenen Kindes (Mädchen) aufgefunden.

Mannheim, 1. Nov. (Neue Autolinie im Oberrhein.) Die gepaltene Autolinie von hier nach Wiesbaden, Waldwimmersbach und Haag ließ lange nichts mehr von sich hören.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

Mannheim, 1. Nov. (Die Schnellbahn Ludwigsbahn.) Der Stadtrat genehmigte einstimmig die Errichtung einer Schnellbahn Frankfurt-Oberrhein-Ludwigsbahn.

haben die von ihnen mit einer außerordentlichen Fähigkeit verfertigte Autolinie erhalten. Am Samstag nachmittag 1 Uhr fuhr der erste mit Tannenreis und den badischen Fahnen geschmückte Wagen durch Amlasterhausen, Unterjoch, Oberschwarzach und Neumkirchen, überall von brausenden Hochrufen durch die Schulkinder begrüßt.

Regelschurt (bei Rehl), 1. Nov. (Zigeunerjagd.) Mehrere Schwerverletzte. Hier kam es zwischen Mitgliedern von Zigeunerfamilien zu einer großen Schlägerei.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Freiburg i. Br., 1. Nov. (Verschiedenes.) Der Stadtrat beschloß, am Eingang der Karlskirche eine in kurzen Zügen die Geschichte dieses Baues mit wichtigen Daten enthaltende kleine Tafel mit Stadtwappen als Schmuck anzubringen.

Für Blutarme, für alle die geistig arbeiten und für jeden, der einer Kräftigung bedarf: zum Frühstück

Knorr Haferflocken



Ein Zwiebräupar Paul Kneißel, Haarfinkler dieses hat sich seit 10 Jahren bei Röhre, Darausfall und... Enne Wolfsw... Friedhofstraße 4... Hofrogere Carl...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 2. November 1926.

Der Sternenhimmel im November.

Die bald hereinbrechende Dunkelheit erlaubt ein ausgiebigeres Beobachten des gestirnten Abendhimmels. Zunächst fällt uns im Süden Jupiter auf, der anfangs bis fast Mitternacht, gegen Monatsende bis etwa 10 Uhr, am Himmel steht.

Bergeht die teuren Toten nicht - - !

Zweck und Arbeit des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge“.

Aus Anlaß der zunehmenden Reiseberichte über den nicht gepflegten Zustand gewisser deutscher Kriegsgräber im Ausland dürften die nachstehenden Ausführungen über den Zweck und die sich immer weiter ausdehnende Arbeit des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge weite Kreise interessieren.

Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ ist eine private Organisation und erhält keinerlei Zuschüsse durch das Deutsche Reich, dem er seinerseits in vielen Beziehungen wertvolle Unterstützung zuteil werden läßt und eine große Arbeitslast abnimmt.

Unklarheit scheint bei manchen über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des zur Ausfüllung vorgelegten Fragebogens zu bestehen. Jeder Auskunftslehende, ab Mitglied, ob Nichtmitglied, erhält einen solchen Fragebogen zugestellt, da die Beantwortung der darauf bezüglichen Fragen für eine möglichst schnelle Bearbeitung der Sache im allerersten Interesse unerlässlich ist.

Im Jahre 1925 wurden 119 Friedhöfe in Stand gesetzt, im laufenden Jahre bis jetzt 88 Friedhöfe. Außerdem wurden in den letzten 9 Monaten auf 52 Friedhöfen Gräber aufgeschüttelt und gesäubert, in 7 Friedhöfen die Gräber bepflanzt und auf 31 Friedhöfen die Kreuze erneuert und ausgebessert.

Tätern Kleider und sonstige Gegenstände in die Hände fielen. Bei einer Streife der Kriminalpolizei in der Altstadt wurden nunmehr am gestrigen Montag zwei Männer angehalten, die Pakete in der Hand trugen. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, daß die Weiben im Besitze von Kleidern waren, die als gestohlen bei der Polizei gemeldet waren.

Ein merkwürdiger Unfall trug sich gestern in einer Bäckerei der Südstadt zu. Nach dem Einlaß wollte die Frau eines schwer erkrankten Buchdruckers den Bäckereibesen verlassen.

Wadentür gar nicht besonders kräftig ist, wurde der Kundin dabei das erste Glied des Zeigefingers beim Zuschlagen der Tür glatt abgehackt. Die Frau hat Haftpflichtansprüche erhoben.

Sein Einbruchversuch erlitten wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag in einem Hause in der Kriegsstraße 47 zwei Einbrecher, die mittels Nachschlüssel in die Büroräume der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gelangt waren.

Ein merkwürdiger Unfall trug sich gestern in einer Bäckerei der Südstadt zu. Nach dem Einlaß wollte die Frau eines schwer erkrankten Buchdruckers den Bäckereibesen verlassen.

Zwei Wohnungsdiebe festgenommen. In der letzten Zeit wurden in Karlsruhe in den verschiedensten Gegenden der Stadt Manfarden- und Wohnungsdiebstähle ausgeführt, wobei den

diglich der bewährte Gartenbau-Architekt des Volksbundes hat jetzt eine größere Reise durch Polen, Galizien, Rumänien, Jugoslawien gemacht, um an Ort und Stelle den Zustand unserer Friedhöfe zu prüfen und praktische Vorschläge für eine würdige Wiederherichtung und Ausgestaltung auszuarbeiten.

Schließlich ist dem Volksbund besonders daran gelegen, darüber aufzuklären, warum es auf Friedhöfen in Frankreich und Belgien heute vielfach — nicht überall — noch sehr trostlos aussieht. Die deutschen Kriegsgräber unterliegen im Ausland laut Friedensvertrag dem Schutz und der Fürsorge der fremden Staaten, in denen sich die Gräbstätten befinden.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Wenn dem Volksbund, wie zu hoffen ist, von der deutschen Bevölkerung die Mittel für diese umfangreiche Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden, so wird alsbald aus all unseren Friedhöfen im Ausland eine schlichte, aber des deutschen Volkes und seiner treuen Toten würdige Ruhestätte geschaffen sein.

Der gestrige Allerheiligentag, an dem übrigens die staatlichen und städtischen Büros geschlossen hatten, brachte einen sehr kalten Verkehr nach dem Friedhof. Staatspräsident Lunk hat in der Frühe des Allerheiligentages auf dem Kriegerfriedhof und an den Gräbern der durch Fliegerangriff Getöteten Kranke mit den Landesfarben persönlich niedergelegt, um dem ehrenwerten Seelen im badischen Volke für alle Toten des Landes Baden, die im Felde oder in der Heimat für das Vaterland des Opfers des Lebens dargebracht haben, öffentlich Ausdruck zu geben.

Allerheiligentage. Es ist eine weitverbreitete Volksmeinung, daß am Allerheiligentage die Geister der Verstorbenen für kurze Zeit in die irdische Heimat zurückkehren. „Ein Tag im Jahre ist den Toten frei“. In manchen Orten werden am Abend des Allerheiligentages und Morgen des Allerheiligentages die Glocken geläutet, was die lebenden Stimmen der Verstorbenen vernehmlich machen soll. Auf dem Lande werden für ihre Seelenruhe Rosenkränze gebetet und Kerzen oder geweihte Wachskerzen auf den Tisch gestellt und angezündet. Dies soll den armen Seelen Erquickung und Befreiung von der Pein bringen, die sie erdulden müssen. In anderen Gegenden, so z. B. im Donautal, wurde früher am Abend Gebet auf die Gräber gelegt zur Hebung der am nächsten Morgen die Gräber besuchenden Kinder. In Südtal stellte man gekochte Bohnen in hölzernen Töpfen auf die Gräber und verteilte sie dann unter die Armen. Ein weiterer Brauch, der selbst heute noch nicht ganz verschwunden ist, besteht in der Verteilung von „Seelenpfafen“ unter die Patenkinder am Allerheiligentage. Bettler hatten in früheren Zeiten am Allerheiligentage einen ganz besonders guten Tag, indem sie von Ort zu Ort zogen und aus der Hand mildtätiger Menschen „Seelenbrot“ erhielten.

Ausdehnung der Erwerbslosenunterstützung. Die Erwerbslosenunterstützung wird Erwerbslosen nicht gewährt, die in den letzten 12 Monaten vor Eintritt ihrer Unterstützungsbedürftigkeit weniger als 3 Monate hindurch eine Beschäftigung ausgeübt haben, in der sie gegen Krankheit pflichtversichert waren. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers wird in diese Frist vom 1. November an die Zeit nicht eingerechnet, während der der Erwerbslose eine Beschäftigung ausgeübt hat, die ihrer Art nach die Anwartschaft auf die Fürsorge begründet, aber weniger als 3 Monate gedauert hat, oder durch Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweislich verhindert gewesen ist, eine solche Beschäftigung fortzusetzen, oder auch auf behördliche Anordnung in einer Anstalt verwahrt wurde.

Zwei Wohnungsdiebe festgenommen. In der letzten Zeit wurden in Karlsruhe in den verschiedensten Gegenden der Stadt Manfarden- und Wohnungsdiebstähle ausgeführt, wobei den

Advertisement for Kruschen-Salz (Kruschen salt) featuring an illustration of a woman's face and text describing its benefits for health and skin.

Advertisement for Kruschen-Salz (Kruschen salt) with text: 'Ein jugendfrisches strahlendes Gesicht' and 'Kruschen-Salz macht es!'.

Advertisement for Druckerarbeiten (Printing work) by Druckerel Ferdinand Thiergarten, including contact information and services offered.

Advertisement for Dixin soap powder, featuring the brand name in a large font and text: 'Das dankbare Seifenpulver' and 'Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung!'.

Advertisement for Öfen (Stoves) by Herd-Becker, Waldstr. 13, highlighting their quality and availability.

Advertisement for Damen-Strümpfe (Women's stockings) by Julius Strauß, featuring the brand name and price information.

Advertisement for Stellenangebote (Job offers) including positions for a Mechaniker, Schriftliche Heimarbeiter, and Mädchen (maids), with contact details for each.

Konzerte Karlsruher Kapellen.

H. Konzert der Polizeikapelle. Die Streichkonzerte, die diese beliebte Vereinigung in regelmäßiger Folge vor einem geladenen Publikum im großen Vortragsaal der Polizeischule gibt, erfreuen sich außerordentlicher Beliebtheit und haben immer ein künftlerisches Gepräge. Das Hauptwerk, die dritte Sinfonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy stand am Eingang. Man nennt sie auch die „Schottische Sinfonie“, weil sie ihre Entstehung den Stimmungsbildern verdankt, die der Komponist von einer Fahrt in das schottische Hochland und an die zerklüftete Fjordküste erhielt. Die Sätze, aus denen viel inniges Naturgefühl strömt und reizvoll Nationalmelodie verarbeitet sind, erhielt unter der vortrefflichen Stabführung von Obermusikmeister Heilig eine glänzende Wiedergabe. Technisch überaus sauber und präzis, fehlte es nicht an einem immerfort gestuften Ausdruck und an Wärme des Vortrages. Der Konzertmeister dieser Kapelle, Heinrich Polensky, erfreute mit einem Nocturno für Violine und Orchester. Er zieht einen schönen, runden Ton aus seinem Instrument, behandelt ihn musikalisch und geschmackvoll. Den Schluß bildete der „Totentanz“ von Saint-Saens in wirkungsreicher Darbietung.

H. Konzert der Stadtkapelle Karlsruhe. Hier hat sich aus den Kreisen der Berufsmusiker heraus ein neue Kapelle gegründet, die bereits mit ihrem ersten öffentlichen Konzert im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ nicht nur einen vollbesetzten Raum, sondern auch einen sehr starken Erfolg errungen hat. In der Mitte des aus vier Vortragsnummern zusammengeleiteten Programmes stand eine Ansprache des Bezirksleiters des Deutschen Musiker-Verbandes Darmstadt, Herrn Ahmus. Er schilderte die Notlage der Berufsmusiker und legte von diesen Gedanken aus Gründung und Zweck der Stadtkapelle dar. Unter der tüchtigen Leitung von Kapellmeister André (Pforzheim) will sie neben Unterhaltungs- und Gebrauchsmusik zu gesellschaftlichen Veranstaltungen auch erstere Gebiete pflegen. Daß dieser Mannkörper dazu befähigt ist, sich die einwandfreie Darbietung der Werke von Karl Maria von Weber (Quartette zu „Oberon“), Edward Grieg (zwei reizvolle norwegische Lieder), Franz Liszt mit seinem bekanntesten und meistgespielten Orchesterwerk „Präludium“, A. André mit einem Andante religioso erkennen. Besonders das Tonstück von Franz Liszt kam in seiner Art wie in seinem prachtvollen orchestralen Glanz vortrefflich heraus. Die Stadtkapelle, die sich erst seit einigen Wochen zusammengefunden hat, wird durch ihren Führer gewissenhaft geleitet und zeigt ein gutes Zusammenwirken. Ein guter Anfang.

Die Harmonikapelle wirkte kürzlich in Pforzheim bei dem Jubiläumskonzert des Männergesangsvereins Pforzheim mit und fand bei dem Publikum eine herliche Aufnahme. Der „Pforz. Anz.“ schreibt über die Harmonikapelle folgendes: Nachvoll und

wichtig leitete die etwa 45 Mann starke Kapelle des Musikvereins „Sarmone“ aus Karlsruhe unter Kapellmeister H. Rudolph mit der prächtigen Wiedergabe von Richard Wagners „Zubel-Festmarsch“, den er anlässlich der 400jährigen Wiederkehr der Entdeckung Amerikas komponierte, die Vortragsfolge ein. Es war ein herzerfreuendes Musikfest! Das treffliche Orchester sicherte sich auch für seine beiden späteren Nummern („Legende“ für sämtliche Streichinstrumente von F. Tschailowsky und Ouvertüre zur Oper „Cyrano“ von G. M. v. Weber) den Dank der zahlreichen Zuhörer. Tschailowsky ist ein Meister von reichster melodischer Erfindung, raffinem Temperament und stärkstem Klanginn. Die klare Ausdeutung, die sarti stehende, leicht beschwingte Musik — an Beethoven mahnend — wurde zu ungetriebem Genuß. Eine hocherzählende Leistung war die schwingvoll herausgebrachte Curdantbe-Ouvertüre. Hier zeigte die glänzende Kapelle alle Feinheiten eines ganz hervorragenden Musikkörpers, die Kapellmeister H. Rudolph in einer vertieften, innerlich erfahrenen Wiedergabe mit wunderbarem Geschick herauszuholen verstand. Auffallend war die feine klangliche Zeichnung. Alle Werke hinterließen in der rühmlich exakten und technisch klar geschlossenen Darbietung die besten Eindrücke. Die dankbaren Hörer spendeten dem ausgezeichneten Orchester und seinem vornehmen Führer langanhaltenden Beifall.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzert auf zwei Klavieren. Heute, Dienstag, den 2. November, findet abends 8 Uhr, im Rittersaal der wiederholt angeforderte Klavierabend von Bräulein Gertrud Cuth und Frau Nella Felscher-Vier statt. Als einziges Werk gelangen die Goldberg-Variationen von Joh. Seb. Bach zwei Mal hintereinander zur Aufführung. Das Thema dieser Variationen befindet sich in dem 1725 angelegten Klavierbüchlein für Anna Magdalena Bach. Es ist die Zarabande, die auf das Lied „Du bist bei mir“ folgt. Jedenfalls existierte das Stück bereits 10 Jahre, als Bach daran dachte, Variationen darüber zu schreiben. Von allen Werken des Meisters nähert sich keines dem modernen Klavierstil so wie dieses. Die beiden letzten Variationen müde über Unbekanntschaft schon nach dem äußeren Notenbild unter die letzten Klavierwerke Beethovens versetzen, wenn die nachfolgende Autorität nicht feststände. Möge es gelingen durch zweimaliges Vorspielen das groß angelegte Werk den Hörern noch allnäher aufzufassen. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Ruedel, Waldstraße 99, sowie an der Abendkasse erhältlich.

In Darmstadt mit dem Unendlichen. Vorträge, gehalten durch Ingenieur Hans Rupp, Bärth, im Auftrag der Maschinenvereinsgesellschaft vom 3.-6. November im großen Handelsamtsaal, Karlsruh, 10. jeweils 8 Uhr abends. Der Weg zu dieser Darmstadt, dieser Verbindung mit dem Unendlichen durch Körperliche und geistige Entfaltung wird praktisch vorgeführt und erläutert an Hand jenes prophetischen Fresco, das unlängst in der „Villa der Mysterien“ in Pompeji ausgearbeitet wurde. Rupp acht ein guter Ruf als Wissenschaftler und Philosoph voraus.

Turnen * Spiel * Sport.

Stizunst Feldberg. Am 6. November hält die Stizunst Feldberg im Feldberger Hof ihre 5. ordentliche Jahresversammlung ab. Trotz der schlechten Schneeverhältnisse des vergangenen Winters kann die Junft mit ihrer Arbeit zufrieden sein, sowohl mit der Zunahme der Mitgliederzahl (beinahe 600), als auch mit den sportlichen Erfolgen, besonders im Geländelauf. Gerade dem Geländelauf wandte die Junft von Anfang an erhöhte Aufmerksamkeit zu und sie hat mit der gedehrenden Berücksichtigung dieses Laufes bei anderen Verbänden erfolgreiche Nachahmung gefunden. Mit der Förderung des Geländelaufs ist ein Name eng verknüpft: Dr. Tauer. So wird ihm zu Ehren der anlässlich der Feldbergwettkämpfe stattfindende Geländelauf „Dr. Tauer-Geländelauf“ genannt werden. In 19 Stizuren bildete die Junft beinahe 300 Stizläufer aus. Auf diesem Gebiet wird es notwendig sein, eine mehr einheitliche Lehrmethode im Sinne der Arbeitsergebnisse anzuwenden, ohne dabei in die extreme Hoffstellung zu verfallen. An dem guten Gelingen der beiden Hauptveranstaltungen des letzten Winters, den Verbandswettkämpfen auf dem Feldberg und dem Stizspringen hatte die Junft erfolgreichen Anteil, ebenso wie es ihrer tatkräftigen Unterstützung zu verdanken ist, daß der Schwarzlauf heute über eine gute, große Schanze verfügt. Das sportliche Programm weist neben den Stizuren für Anfänger und Fortgeschrittene ionenannte gehobene Geländelaufe, das sind Kurse in allerhöchstem Gelände, auf. Zur Vorbereitung auf die Verbandswettkämpfe werden Trainingskurse abgehalten, zu denen die Junft ausstreichende Stizläufer einlädt und auf ihre Kosten unterbringt. Bei günstigen Schneeverhältnissen soll ein großer Abfahrtslauf stattfinden, auf einer Streckenlänge von 2,5 Kilometer 600 Millimeter Höhenunterschied. Vor der Jahresversammlung findet ein Fackellauf anlässlich der Totenebenfeier statt, die in diesem Jahre in erster Linie Dr. Tauer zugedacht ist.

Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte.

Auf der Rückseite des mit seinem Kern nach Westpolen gezogenen Tiefdruckgebietes drängen polare Luftmassen vor. In Norddeutschland und Ostpreußen fällt Schnee (Nachen 12 Zentimeter Schneedecke). Auch bei uns wird im Laufe des Monats tags der Kälteeinbruch erfolgen. Bei reichem Vorbringen des hohen Druckes heitert es später auf (Nachtröfengefahr). Da jedoch von Westen eine neue Tiefs nachfolgt, ist kein Anhalten der Abkühlung zu erwarten. Wetteraussichten für Dienstag: Milder, noch zeitweise Niederschläge. (Teilweise Schnee) später Aufheiterung, nachts Frostgefahr. Abkühlung nicht von längerer Dauer.

Advertisement for Prophy-lac-tic toothbrush. It features an illustration of a toothbrush and a pack. The text says: 'SO nicht so reinigt man die Zähne mit einer Prophy-lac-tic'. Below the illustration, it reads: 'Prophy-lac-tic, die Zahnbürste, die zwischen die Zähne eindringt und mit ihren steifen Borsten die gefährlichen, eingekalkten Speisereste hinausschleudert. Die obere Zahne abwärts, - die untere aufwärts bürsten; nicht seitlich hin und her. Erwachsene Mk. 2.50; Schuljugend 2.-; Kinder 1.25. Etwas teurer als gewöhnliche Zahnbürsten; - aber wech ein Unterschied und wie dauerhaft im Gebrauch!' The manufacturer is 'Propa G.m.b.H. Freiburg i/B.' and it is 'Nur echt in der hygien. gelben Originalschachtel'.

Advertisement for SUMA soap. It features an illustration of a SUMA soap box and a bar of soap. The text says: '4 Eimer waschkraftige Länge von einem Paket SUMA! So ergiebig ist SUMA, weil es nur wertvolle, mild, aber vollkommen reinigende Bestandteile enthält. Es ist frei von bloßen Füllmitteln, die keine Waschkraft besitzen, und frei von schädlichen Chemikalien, die die Wäsche langsam aber sicher zerstören. Sie brauchen keinerlei Zutaten! SUMA wäscht allein! - Preis 50 Pfg.' The manufacturer is 'die neue Art Seife der "Sunlight" Mannheim'.

Advertisement for Gas- u. Kohlenherde. Text: 'Gas- u. Kohlenherde wie: Imperial, Junker & Ruh, Gaggenau, Juno, 22478 kaufen Sie bei großer Auswahl nur bei Herd-Becker, Waldstr. 13.'

Advertisement for Damenhüte. Text: 'Damenhüte in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt: Frieda Glaser, Amalienstr. 14b, Ecke Karlstrasse'

Advertisement for Bucherer. Text: 'Bucherer Die beliebtesten Eier-Bruch-Makkaroni sind wieder eingetroffen. Bucherer'.

Advertisement for Schlafzimmer. Text: 'Neu! Achtung! Neu! Schlafzimmer Parkett u. Fußboden werden elektrisch standfest gemacht. Alle u. ganze Wohnungen in einem Tag. Wohnräume Samstag mittags. Nur bei Volk, Schöneberg, 61. Karte genügt. 48791'

Advertisement for Tafelobst. Text: 'Tafelobst Am Mittwoch und Donnerstag, den 3. und 4. November, jeweils vorm 9-12 Uhr und nachm. 1-5 Uhr, findet im Kaffeehaus, Eilingerstraße, nochmals ein Verkauf von prima Lagerobst statt 22008'

Advertisement for Anwesen. Text: 'Anwesen In Südbaden ist ein direkt an der Eisenbahn gelegenes, schönes Anwesen von ca. 50 Ar mit 2 geräumigen, neuen Fabrik-Gebäuden unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 4292a an die Badische Presse' erbeten'

Advertisement for Schnupfen. Text: 'Schnupfen GRÈME DÉHNÉ. DAS IN APOTHEKEN BESTE U. DROGERIEN'

Advertisement for Zu verkaufen. Text: 'Zu verkaufen Gelegentlichkeitskauf, Speisezimmer schwer eich. prima Arb., Tisch 1,80 br., 1. billige u. wertf. Sch. u. Stühle, 200-250, 18. 20899'

Advertisement for Verloren. Text: 'Verloren Bindfaden verloren! Von Südbaden, Karl, Vorholzer, erstf. acht. Nadel, Nadel, Eisen, 20. 48798'

Advertisement for Gelegenheits-Kauf. Text: 'Gelegenheits-Kauf Schlafzimmer wech. Schließfach, wech unter Preis. 20885. Sech, Möbelgeschäft, Erdbeerstraße 30.'

Advertisement for Küchen Schlafzimmer. Text: 'Küchen Schlafzimmer in größter Auswahl, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Sech, Erdbeerstraße 30. Ganzteil (Küch.) billig abzugeben, 2-5 Uhr. Gartenstr. 10, Nöhm. 48775'

Advertisement for Flügel. Text: 'Flügel tadellos im Stand, weg. Umzug und Baum. Billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4317a an die Badische Presse. 48775'

Advertisement for Auto. Text: 'Auto Cabr. Peugeot 2-Zylinder, 25 H.P., 1927, in allen Schth. in a. Ruf preiswert a. vff. Waldstr. 2. 20883'

Advertisement for Neue Küche. Text: 'Neue Küche billig zu verkaufen. Gochstr. 37. I. 20917'

Advertisement for Phonola. Text: 'Phonola Klavierspiel-Apparat mit 100 Notenrollen wenig gebraucht billig zu verkaufen 20882'

Advertisement for H-Maurer. Text: 'H-Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirsenstr. 2 gut erhaltene Gas-Zuglampen billig zu verkaufen. Morgenstr. 23. II. 20883'

Advertisement for Damen u. Herrenrad. Text: 'Damen u. Herrenrad sehr billig abzugeben. A. Württemberg, 40. 20883'

Advertisement for Schreibmaschine. Text: 'Schreibmaschine Triumph zu verkaufen. Dordstr. 99. IV. 118. 20887'

Advertisement for Kinder-Wagen. Text: 'Kinder-Wagen und Sittwagen auf Klappbar, in allem Bedienung u. Dach, beige wie neu, zu 30. zu verkaufen. 20877'

Advertisement for Auto-Reifen. Text: 'Auto-Reifen 4 Stück (820), 200 10 Zoll, zu verkf. Dordstr. Nr. 7. Hof, Marktstr. 2. 20883'

Advertisement for Gebrochene. Text: 'Gebrochene Ein neuer Kaufvertrag, 35. A. eine neue Konzession, Nr. 36, zu verkf. zu verkf. Marktstr. Nr. 17. III. 20879'

Advertisement for Damen-Damenrad. Text: 'Damen-Damenrad, 60 A. Göttinger-Damenrad, 45 A. w. neu, zu vff. Verker, Schöneberg, 55. II. 20913'

Advertisement for Schreibmaschine. Text: 'Schreibmaschine Triumph zu verkaufen. Dordstr. 99. IV. 118. 20887'

Advertisement for Kinder-Wagen. Text: 'Kinder-Wagen und Sittwagen auf Klappbar, in allem Bedienung u. Dach, beige wie neu, zu 30. zu verkaufen. 20877'

Advertisement for Auto-Reifen. Text: 'Auto-Reifen 4 Stück (820), 200 10 Zoll, zu verkf. Dordstr. Nr. 7. Hof, Marktstr. 2. 20883'

Advertisement for Silberfuchspelz. Text: 'Silberfuchspelz wenig getragen, 1 Paar Profitschne, Nr. 36, billig zu verkf. Marktstr. Nr. 44. IV. 208818'

Advertisement for Tiermarkt. Text: 'Tiermarkt Schwere Zuapferd glänzig, gut im Zug, zu verkaufen. 20872. Ganerlein, Marktstr. 17. Junger (sch) Wolfshund zu verkaufen. Preisangebots unt. Nr. 2133 an die Bad. Pr. 208820'

Advertisement for Dachshunde. Text: 'Dachshunde. 8 Wochen alte sehr schöne Tiere zu verkf. Angebots von 10-6 Uhr. Preisangebots Nr. 72. 5. Etod. 20863'

Advertisement for Kauf Wolfshund. Text: 'Kauf Wolfshund Rabe, 1 1/2 Jahre. Bedingungen äußerst wachsam und treu. Angebote unter Nr. 20885 an die Badische Presse. 20882'

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 1. Nov. (Banknachr.). Die Börse trat in die neue Woche in eine Aufregung ein, die bereits bei Beginn des Verkehrs lebhaftes Aufleben herbeiführte.

Das Ausschließen der rheinischen Rufe infolge des Feiertags (die rheinischen Banken haben heute zum ersten Mal geschlossen), war wegen der von anderen Seiten zur Ausführung gelangten Neuanweisungen kaum fühlbar.

Einige Terminpapiere wie Papag und Danfa bröckelten zwar leicht ab, jedoch nur aus dem Umfange, daß die Erneuerung der Limite, die mit dem Monatsanfang am Samstag erfolgte, noch nicht allgemein in der ersten Stunde durchgeföhrt war.

Am Abendmarkt wurden für Tagesgeld am 6-7 Prozent verlangt, doch war zu diesem Tag ausreichendes Geldangebot vorhanden.

Am Devisenmarkt wurden die fremden Wäلتen etwa auf der Basis der Samstagskurse umgewandelt.

Im weiteren Verlauf der Börse hielten die zunächst schwächeren Werte ihre Verluste wieder ein. Die in aufsteigender Richtung befindlichen Aktien

der Terminmärkte setzten ihre Kurserhöhung fort. Manneßmann-Aktien und Carpena erreichten in der zweiten Stunde schließlich

Privatdiskont für kurze Zeit 4,75, lange Zeit 4,62 Prozent. Die Nachbörse nahm einen ruhigeren Verlauf, als der amtliche

Berliner Devisennotierungen vom 1. November

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (30. Okt.), and exchange rates.

Frankfurter Devisennotierungen vom 1. November

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (30. Okt.), and exchange rates.

Züricher Devisennotierungen vom 1. November

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (30. Okt.), and exchange rates.

Berlin, 1. Nov. (Banknachr.) Deutscher Aktienmarkt. London-Rafel 4,847%, London-Paris 152,62, London-Brüssel 84,84%

nicht notiert werden; im Bretterverkehr fanden Umsätze mit 105-107 Prozent nach 100 Prozent statt.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 1. Nov. Zu Beginn des heutigen Börseverkehrs entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Geschäft von Seiten der Spe-

Frankfurt, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Abendbörse war die Tendenz bei lebhaftem Handel wieder fest.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Abendbörse war die Tendenz bei lebhaftem Handel wieder fest.

Berliner Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Deutsche Staetpapiere, Bank-Aktien, Eisenbahn-Aktien, etc.

Frankfurter Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papiere, etc.

Berliner Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Deutsche Staetpapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Frankfurter Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Berliner Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Deutsche Staetpapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Frankfurter Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Berliner Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Deutsche Staetpapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Frankfurter Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Berliner Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Deutsche Staetpapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Frankfurter Börse

vom 1. November

Table of stock prices for various companies like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, etc.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Bei fester Tendenz notier...

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Produktenbörse. Erob...

Die amtlichen Berliner Produktentwerter stellen sich für Getreide...

Mannheim, 1. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Zucker prompt in 10 Taden...

Schwetznmarkt in Durlach am 30. Oktober. Befahren mit 71 Küfer...

Berlin, 1. Nov. (Frankfurt.) Metalle. Elektrolytkupfer 134.75...

Preislisten im Berliner Metallhandel. Kupfer: Nov. —...

Hamburger Warenmarkt. Hamburg, 1. Nov. (Deutscher Rundfunk.)

Dele und Fette: Dorschöl, actis 68, Rohmilchmalzen 48. Tendenz...

Hamburg, 1. Nov. Kaffeerminotierungen. 5 Uhr Schluß...

Verbähter Auftragssteigerung in der Aluminiumindustrie. Die...

Drahtmeldungen.

GV. der Schebera AG., Automobilwerke Berlin. — Genehmigung der Fusion mit NSU

Die heutige a. a. GV der Schebera A.-G. genehmigte den bereits...

Die Schebera-Aktionäre erhalten für je 400 RM. nom. Schebera...

Von der Verwaltung wurde als Begründung für den Zusammenschluß...

Die GV von NSU findet morgen statt. Der GV wird zur...

Kapitalerhöhung beim Norddeutschen Lloyd.

Eine heute abgehaltene A.-Sitzung des Norddeutschen Lloyd...

Die a. o. GV der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. genehmigte...

Zu den Gerüchten über eine Umwandlung der Siemens-Schuckert...

Das von Jahr zu Jahr laufende Abkommen zwischen der J.G. Farbenindustrie...

Zur einheitlichen Regelung der Preise und Rationalisierung der...

Konkurrenz im Oktober 1926. Die händliche Abnahme, die die Zahl...

Industrie und Handel.

Sächsische Waggonfabrik Verdan AG. in Verdan. Wie die übrigen...

Vereinigte Stahlwerke von der Zypen und Wisener Eisenhütten...

Bamag-Mequin A.-G., Berlin. Die Verwaltung dieser Gesellschaft...

Verein für Zellulose-Industrie Mt.-Gel., Berlin. Das Unternehmen...

Wirtschaftliche Rundschau.

Zollnachrichten. Italien: Der Einfuhrzoll auf Zeitungs-

Der türkische Außenhandel im Jahre 1925. — Steigender Anteil...

CERESIT macht nasse Kellerfeuchte Wohnungen garantiert staubfrocken

Schwarlockberg Heistermond

